

Tatort Eifel – Junior Award 2015

Altersgruppe 14 - 20 Jahre

3. Preis: Carolin Grupen, St.-Willibrord-Gymnasium, Bitburg

Ein heißer Tanz

von Ralf Kramp

Das Herz schlug ihr bis zum Hals. Sicher war ihr Gesicht feuerrot. Sie hatte das Gefühl, ihr Blut kochte.

„Was ist los mit dir, Jen?“, fragte Rena besorgt. „Ist alles in Ordnung?“

„Ob’s mir gut geht?“, fragte Jenny und ließ die Mundwinkel nach oben tanzen. Und noch einmal lauter: „Ob’s mir gut geht, fragst Du?“ Sie umarmte ihre Freundin stürmisch. „Phil“, flüsterte sie ihr ins Ohr. „Er hat mich angesprochen. Phil hat mich angesprochen!“

Jenny zog sie um die Hausecke, damit die, die rauchend vor der Tür standen, nicht alles mitbekamen. Aus dem Inneren des Gebäudes drangen wummernde Bässe hinaus. Jenny hatte für das Sommerfest ihre schönsten Klamotten angezogen. Sie strahlte vor Glück.

„Echt? Was wollte er denn von dir?“, fragte Rena eifrig. „Los, sag schon, erzähl! Er tut doch sonst immer so, als wärst du Luft für ihn. Was wollte er? Mensch, lass dir doch nicht alles aus der Nase ziehen!“ Sie fasste Jenny bei den Schultern und schüttelte sie.

Jenny atmete tief durch. „Er hat mich vor zwei Minuten angequatscht. Total süß. Hat mich voll angelächelt. Ob ich wirklich so sehr auf ihn stehe, hat er gefragt.“

„Oh Mann, arroganter Arsch“, rief Rena mit gespielter Empörung. „Einfach so angelächelt?“

Jenny nickte heftig und griff in ihre Jackentasche. „Ja, und da ist dann noch das hier.“ Ein kleines, flaches Päckchen bräunlichem Papier, etwas kleiner als ihr Handteller.

„Was ist da drin?“

„Keine Ahnung, aber er sagt, wenn ich ihn wirklich mag, soll ich kurz drauf aufpassen. Wenn ich ihm den Gefallen tue, tanzt er mit mir.“

„Aufpassen? Aber worauf denn?“

Jenny drehte die Augen zum Himmel und seufzte auf. „Der Typ ist so süß, Rena. Wenn das wirklich was mit uns wird, dann ...“

Rena versuchte unterdessen einen Blick in das Päckchen zu werfen, aber Jenny zog es zurück. „Spinnst du? Ich soll drauf aufpassen. Das ist ein Geheimnis.“

„Vor seiner besten Freundin hat man keine Geheimnisse!“ Rena grabschte ihr das Päckchen aus der Hand und faltete das Papier auseinander. Zum Vorschein kam eine kleine Plastiktüte. „Oh Mann, Jen! Guck dir an, was das ist! Verdammte Scheiße!“

Das Lächeln wich aus Jennys Gesicht, als sie erkannte, was in dem kleinen, durchsichtigen Tütchen steckte. „Ist das ... oh, fuck, ist das etwa ...“

„Ecstasy ... Pep ... Chystal, oder was weiß ich. Jedenfalls totaler Dreck!“, sagte Rena fassungslos und wendete das Behältnis, das prallvoll mit kleinen, bunten Pillen war, zwischen den Fingern hin und her. „Und das sollst du für den Typen verwahren?“

„Nur für ein, zwei Stündchen hat er gesagt. Bis alles vorbei ist.“

„Bis was vorbei ist?“ Renas Stimme wurde schrill. Zwei Jungs kamen in diesem Moment vorbei, und sie knüllte rasch das Päckchen zusammen und verbarg es hinter dem Rücken. Als sie wieder alleine waren, kam sie mit dem Gesicht ganz nah an das ihrer Freundin heran und sagte leise und beherrscht: „Hör zu, du bist meine beste Freundin, Jen, und ich lasse nicht zu, dass du dich von so einem Arsch in irgendeine Drogenscheiße reinziehen lässt. Das Zeug hier ist keine Kleinigkeit. Der dealt damit, soviel steht fest.“

Jennys Augen füllten sich mit Tränen. „Aber was sollen wir tun, Rena? Verdammt, was sollen wir denn jetzt tun?“

Rena überlegte kurz. Dann fiel ihr Blick auf die abgestellten Mofas nur ein paar Meter weiter an der Hauswand. „Das grüne Schrottding da gehört dem Ausländerarsch aus meiner Klasse. Mit dem hab ich noch ‚ne Rechnung offen. Dem würd’ ich es echt gönnen, wenn er mit so ’nem Dreck erwischt wird.“ Sie lief zielstrebig zu dem Fahrzeug hin und machte sich an der Satteltasche zu schaffen.

Jenny versuchte, sie zurückzuhalten. „Das kannst du nicht tun, Rena. Bitte nicht! Phil ... ich ...“

Aber Rena ließ sich nicht aufhalten. „Die haben einen Denkkzettel verdient, diese Ausländer. Die haben hier doch nichts verloren. Denen werden die Bullen sowieso nicht glauben.“

„Die Polizei?“, fragte Jenny leise und riss die Augen weit auf.

Fortsetzung

von Carolin Grupen, St.-Willibrord-Gymnasium, Bitburg

Kurz darauf war das Sommerfest abrupt beendet und Polizisten befragten jeden, ob sie etwas über die Drogen wüssten, die im Mofa eines Schülers entdeckt worden waren. Jenny und Rena saßen nervös da, als Phil plötzlich an den Tisch kam. Renas Miene verwandelte sich in Wut und gerade als sie Phil anfauchen wollte, trat Jenny ihr heftig gegen das Schienbein. Phil trat neben Jenny und fragte leise: „Kann ich dich kurz alleine sprechen?“ Jenny nickte stumm und stand auf. Sie war verwirrt und sich gar nicht sicher, wie sehr sie Phil mochte und ob sie ihm vertraute.

Als sie vor die Tür traten, fröstelte Jenny. War es die kühle Nacht oder das Wissen, dass niemand sie hören konnte, wenn sie in Schwierigkeiten geriet? „Hör mal, Jenny,“ fing Phil an. „Ich weiß, dass du und Rena die Drogen in das Mofa getan habt.“ Er hörte sich nervös an. Jenny antwortete mit sich ringend: „Du kannst mich meinetwegen verraten, aber ich werde dich dann auch verraten.“ Sie bemühte sich, ruhig zu bleiben. Phil blickte sie ernst an. Nachdem sie eine Weile so verharrt hatten, fragte Phil mit angespannter Stimme: „Kannst du ein Geheimnis für dich behalten?“ Jenny blickte ihn an. Er sah unglaublich gut aus wie er da stand und die Partybeleuchtung sein Gesicht erleuchtete. Jenny vertraute ihrer Stimme nicht mehr, deshalb nickte sie nur. Phil holte tief Luft. Er flüsterte leise und hastig: „Es sind nicht meine Drogen. Ich habe sie in meiner Jackentasche gefunden. Jenny, das musst du mir glauben.“ Doch Jenny, die ihm nicht mehr glauben konnte, hatte eine rücksichtslose Wut gepackt. Sie schrie, außer sich vor Wut und Enttäuschung: „Und da hast du gedacht, du schiebst das alles auf mich, ja? Tja, tut mir leid, aber das interessiert sicher die Polizei.“ Wütend drängte sich Jenny an Phil vorbei in den Festsaal. Phil stand wie vom Donner gerührt und blickte ihr nach. Dann stürmte er hinter Jenny her. „Hör zu“, flüsterte er: „Rena!“ Verblüfft fragte Jenny ebenso leise wie Phil: „Rena? Was ist mit ihr?“ Phil lächelte. „Sie hat die Drogen doch im Mofa versteckt? Ich hab sie gesehen. Wenn du mich verrätst, verrate ich sie.“ Panisch blickte Jenny zu Rena hinüber, die sie erwartungsvoll ansah. Sie seufzte und wollte Phil versichern, dass sie dicht halten würde, doch sie sah nur noch Phils Haarschopf in der Menge von Köpfen verschwinden.

Sie setzte sich wieder zu ihrer Freundin. „Hey, was wollte Phil denn von dir?“ fragte Rena sofort und beugte sich zu Jenny hinüber. Doch bevor Jenny antworten konnte, trat ein grimmig aussehender Polizist zu ihr. „Wie heißen sie?“ „Jenny Porter“, antwortete Jenny. Sie versuchte, nicht allzu nervös zu wirken, stand auf und ging mit in ein kleines Nebenzimmer. Dort saß ein freundlich, aber müde wirkender Polizist, der sich als Kommissar Lenz vorstellte. Er saß auf einem „Stuhl“ aus Getränkeboxen. Der grimmige Polizist wies sie auf einen zweiten dieser Hocker. „Jenny Porter“, stellte der Polizist sie vor. „Keine Beweise, dass sie etwas mit der Tat zu tun haben könnte.“ Jenny setzte sich vorsichtig auf den wackeligen Turm aus Boxen. „Frau Porter, wo waren sie zwischen 20 und 21 Uhr? In der Zeit müssen die Drogen in dem Mofa versteckt worden sein.“ Jenny antwortete: „Drinnen, Tanzen.“ „Kann das jemand bestätigen?“, wollte der Kommissar wissen. Ohne zu zögern sagte sie: „Meine Freundin Rena.“ Einen Moment lang wollte sie hinzufügen: „Und Phil.“ Doch sie war sich nicht sicher, ob er sie decken würde.

In der Zwischenzeit ging Phil gedankenverloren zwischen den Tischen entlang. Würde Jenny wirklich schweigen, und wer hatte ihm diese verfluchten Drogen untergeschmuggelt? Da riss eine Stimme ihn aus den Gedanken: „He, Phil, bist du taub? Setz dich doch! Was ist denn los?“ Schweigend setzte sich Phil zu Rüdiger, seinem besten Freund. „Weißt du, es ist nur ...“, setzte Phil an, verstummte dann aber. „Na, schieß los“, versuchte Rüdiger Phil zu ermuntern. „Na gut“, fing Phil verunsichert an. „Das darfst du aber niemandem erzählen. Versprichst du mir das?“ „Natürlich verspreche ich dir das“, versicherte Rüdiger. „Alles fing vor zwei Stunden an. Ich hörte von jemandem, dass Jenny auf mich steht. Ich wusste nicht, was ich von ihr halten sollte. Klar, sie sieht nicht schlecht aus und sie ist klug, aber bin ich in sie verliebt? Auf jeden Fall fand ich kurz darauf eine Packung mit irgendwelchen Drogen in meiner Jackentasche.“ „Was?“, fragte Rüdiger fassungslos. „Ja, ich weiß auch nicht, wo sie herkommen, aber ich bekam Panik.“ Da unterbrach ihn Rüdiger. „Das ist doch nicht schlimm, oder?“ „Nein“, stimmte Phil zu, „wenn ich sofort die Polizei gerufen hätte, wäre es nicht schlimm. Aber ich habe etwas viel Schlimmeres getan, als wenn ich wirklich mit Drogen dealen würde. Ich habe sie Jenny gegeben.“ Seine Stimme verlor sich und er starrte verzweifelt in die Ferne.

Während dessen beantwortete Jenny die Fragen des Kommissars, obwohl sie dabei immer noch Phil und Rena deckte. Am Ende seufzte der Kommissar, stand auf und schickte sie aus der Nebenkammer. Ein wenig beruhigt ging Jenny wieder zu ihrem Platz. Dort stand schon der grimmige Polizist und holte Rena zur Befragung. Sie ließ den Blick über die Menschenmenge schweifen und beobachtete erstaunt, wie Rüdiger sich mit einem viel älteren Schüler stritt. Verborgener von den vielen Partygästen schlich sie sich zu den Streitenden. „Nein“, rief gerade der ältere Schüler erbost, „auf keinen Fall. Das ist wirklich zu teuer.“ Rüdiger antwortete ruhig: „Du weißt, dass das ein guter Preis ist. Entweder du zahlst, oder du bekommst nichts.“ „Na gut, wir treffen uns heute Nacht am Treffpunkt“, stimmte der ältere Schüler zu. Dann gingen

beide weg, als ob sie nie miteinander gesprochen hätten. Jenny versuchte sich unauffällig zurückzuziehen, doch Rüdiger bemerkte sie und rief: „Hey, Jenny!“ Jenny drehte sich um und starrte Rüdiger verblüfft an. Er war noch nie besonders nett gewesen. Wenn man es genau nahm, war er ein arroganter Idiot. „Ja, die Jenny. Hör mal, weißt du, was mit Phil los ist?“ fragte Rüdiger, während er sich durch die Menge der Partygäste zwängte. „Nein“, log Jenny sofort, „woher auch?“ Verlegen antwortete Rüdiger: „Na ja, du bist eben mit Phil rausgegangen, und als du wieder reingekommen bist, sahst du richtig sauer aus.“ „Ich hab mich mit Phil gestritten, und?“ sagte Jenny und klang dabei ein wenig eingebildet. „Ach, und wenn wir schon dabei sind“, meinte sie im Fortgehen, „steck deine Nase nicht in Dinge, die dich nichts angehen.“ Langsam wurde Rüdiger wütend. „Jetzt mal ruhig, ja? Phil ist mein bester Freund, klar? Es geht mich sehr viel an.“ Da kochte bei Jenny die Galle hoch. Was bildete sich dieser arrogante Idiot eigentlich ein? „Ich weiß nicht, wie er dich als besten Freund wählen konnte“, sagte Jenny heftig. Tränen schossen ihr in die Augen. Warum stritt sie sich heute bloß mit jedem? Schluchzend stolperte sie zur Tür hinaus. Dort stieß sie mit einem groß gewachsenen Jugendlichen in ihrem Alter zusammen. „Tut mir echt leid“, murmelte Jenny hastig. Der Junge antwortete lächelnd: „Kein Problem. Gehst du nicht auch auf das Gymnasium bei uns im Dorf?“ „Ja“, sagte Jenny verlegen. Sie traute sich nicht hoch zu blicken, weil sie weinte. „Jenny, und du?“ „Hakim ... gut, ich muss rein. Sorry, aber ich wette, die Polizisten wollen mich sprechen“, meinte Hakim. „Du wirst doch auch nur befragt?“ fragte Jenny neugierig. „Nee, schön wär´s“, antwortete der Junge, plötzlich mürrisch. „Mir gehört das Mofa, in dem der Stoff gefunden wurde.“ Jenny schluckte. Wie konnte Rena einen so netten Jungen nicht mögen. „Gut, vielleicht sehen wir uns noch“, lächelte Jenny hastig. Wütend und verwirrt stürmte sie in die Nacht. Als sie am Dorfpark ankam, ließ sie sich auf eine der moosüberwucherten Steinbänke fallen. Verzweifelt vergrub sie ihr Gesicht in den Händen. Das nächste, das sie wahrnahm, war Renas Gesicht. „Hey, meinst du nicht, dein Bett wäre bequemer?“ fragte Rena. Jenny gab ein unbestimmbares Geräusch von sich und setzte sich auf. In dieser Sekunde schlug die Kirchturmglöckchen zwölft. Eine dunkle Gestalt huschte in den Park. Erschrocken blickten beide Mädchen auf das Tor. Jenny flüsterte angespannt: „Da ist jemand. Komm, wir sehen nach.“ „Ach was“, sagte Rena laut. „da ist niemand. Das war nur irgendein Tier. Komm, wir gehen, unsere Eltern machen sich bestimmt schon Sorgen.“ „Nein“, antwortete Jenny. „Da war was und ich hab´ gesagt, ich komme erst um eins nach Haus.“ „Trotzdem, da war nichts“, beteuerte Rena. Plötzlich sagte Jenny: „Ich muss dir was erzählen ...“ Rena machte den Eindruck, als ob sie gar nicht zuhörte. „Ja, ja“, antwortete sie geistesabwesend. „Komm schon, gehen wir.“ Verwundert blickte Jenny Rena an. Das war gar nicht ihre Art. Seufzend setzte Jenny sich in Bewegung. Auf Renas Gesicht zeichnete sich Erleichterung ab. Zügig gingen sie los, doch schon an der nächsten Straßenecke trennten sich ihre Wege. Nach ein paar Schritten drehte sich Jenny um. Warum wollte Rena sie unbedingt vom Park fortbringen? Sie hatte dort etwas gesehen und sie wollte wissen, wer oder was das gewesen war.

Schnell lief sie zurück. Plötzlich hörte sie leise Stimmen. Ihr wurde schlagartig klar, dass das alles kein Spiel war und erschauerte. Am liebsten wäre sie weggerannt. Aber das alles hing mit Rena zusammen ... Sie musste es herausfinden. Jenny bezwang den Impuls einfach wegzulaufen und schlich zwischen den Bäumen auf die Stimmen zu. Auf einmal legte sie eine Hand auf ihren Mund. Erschrocken drehte sie sich um und starrte in Hakims Gesicht. „Was machst du hier?“, keuchte Jenny. „Ich bin Rena gefolgt. Ich hab sie an meinem Mofa gesehen.“ Jenny sagte empört: „Sie hat nichts damit zu tun!“ Oder doch? „Still jetzt“, sagte Hakim. „Lass uns näher ran schleichen.“ Jetzt waren die Stimmen deutlicher. Hakim legte den Finger auf den Mund und deutete nach vorne. Dort standen Rüdiger und der Junge, mit dem er sich auf dem Sommerfest gestritten hatte. Gerade steckte Rüdiger etwas in seine Tasche und zog einen anderen Gegenstand heraus. Jenny und Hakim schnappten nach Luft. Es war tatsächlich ein kleines Päckchen, wie Jenny es von Phil bekommen hatte. Der große Junge nahm es und verschwand. Entschlossen flüsterte Jenny: „Ich ruf die Polizei!“ Sie hatte schon das Handy in der Hand, als eine weitere dunkle Gestalt erschien. Jenny traute ihren Augen nicht. Es war Rena! Jenny schossen tausend Fragen durch den Kopf. Was wollte Rena hier? Hatte Rena nicht gesagt, sie müsse schnell nach Hause? Ihre Verwirrung wuchs noch, als Rüdiger Rena in die Arme nahm und sie küsste. Rena fragte Rüdiger leise, aber deutlich hörbar: „Hat der Deal geklappt? Hast du das Geld?“ Jenny traute ihren Ohren nicht. Rena gehörte zu den Dealern? Was sollte sie tun? Rena war ihre beste Freundin. Aber ... sie dealte. Sie drückte Hakim das Handy in die Hand, flüsterte: „Ruf du die Polizei“, und stürmte vor, um Rena zur Rede zu stellen. „Rena, das hätte ich nicht von dir gedacht. Du steckst mit drin?“ „Du“, rief Rena zornig. „Ich hab dir doch gesagt, du sollst dich da raus halten.“ „Sie wird uns verraten!“, rief Rüdiger wütend. Plötzlich hatte er ein Messer in der Hand. „Wenn du etwas sagst ...“, knurrte er drohend. Jenny wich zurück. Mit Rüdiger war nicht zu spaßen. Rüdiger kam immer näher. Jenny bekam jetzt wirklich Angst. Sie rief panisch: „Hilf mir, Rena!“ Doch Rena sah sie ungerührt an. Auf einmal hörte man Schritte zwischen den Bäumen. Ein Scheinwerfer leuchtete auf. „Polizei! Keiner rührt sich! Lassen sie das Messer fallen!“

Jenny sagte: „Ich hätte nie geglaubt, dass Rena so heimtückisch sein könnte. Mit den Drogendealern unter einer Decke und dann hat sie auch noch versucht, dich mit reinzureißen. Und Phil hat sich wie ein Feigling verhalten, als er mir

die Drogen unterschieben wollte.“ Hakim antwortete: „Ja, sie haben sich beide mies verhalten. Aber so habe ich dich kennengelernt ...Komm, lass uns tanzen.“ Auf der Tanzfläche fragte Jenny: „Wer hat eigentlich die Polizei wegen der Drogen im Mofa gerufen?“ Hakim erwiderte erstaunt: „Hast du das nicht erraten? Das war ich. Ich wollte nichts mit Drogen zu tun haben!“ Jenny strahlte ihn erleichtert an.